

Predigt: 23. Januar 2022 Heilsarmee Amriswil (Erhard Josi)

Thema: Was nehme ich mir in meinem Herzen vor?

Text: Daniel 1,1-8

Im Wir starten heute in eine Predigtserie über das Buch Daniel. Ein Buch, das uns ermutigt im Leben konsequent auf Gott zu vertrauen. Ein Buch, das trotzdem, dass es im Alten Testament steht, an Aktualität kaum zu überbieten ist.

Daniel 1,1. Weltpolitisch ging zu dem Zeitpunkt richtig die Post ab. Nebukadnezar besiegte mit seinem Babylonischen Heer die Ägypter in der Schlacht von Karkemisch. Von da an war nicht mehr Ägypten die Weltregierende Macht, sondern Babylon. Der Vater des Nebukadnezar war während dieses Kampfes gestorben und Nebukadnezar übernahm das Königtum. Er war also der neue mächtige Weltherrscher zur damaligen Zeit. In Juda dagegen herrschte seit drei Jahren Jojakin. Von ihm wird uns berichtet, dass er tat, was dem Herrn missfiel. Nebukadnezar entschied sich Jerusalem zu belagern. Neue Weltmacht, neue Pläne, neue Strategien. Die Zeiten haben sich geändert, doch das Weltgeschehen ist immer noch dasselbe. Es geht um Macht um Einfluss und Geld. Präsidenten kommen, andere treten ab. Es wird gekämpft und alle haben ihre Pläne wie sie noch mächtiger, stärker und reicher werden können. Und genau wie damals, lässt Gott noch heute zu, dass solches passiert.

Daniel 1,2. Auch wenn sich Nebukadnezar zu diesem Zeitpunkt extrem Stark und überlegen fühlte, so konnte er nur das tun was Gott zuliess. Was sind das für wunderbare Worte. Der Herr gab in seine Hand. Nebukadnezar bekam nur das, was Gott ihm gab. Die Geräte im Tempel, die doch heilig waren, gab Gott zu einem Teil in seine Hand. Was da geschah musste sich für die Juden wie eine riesige Tragödie anfühlen. Doch es war alles in der Hand Gottes. Was für eine Entheiligung die hier abgeht. Wie grausam wurden hier die Gefässe Gottes missbraucht. Übel. Doch Gott lässt es zu. Denn es trifft das ein, was er durch die Propheten vorausgesagt hatte. Wenn Israel nicht auf seinen Namen hören will, so werden sie das Land verlassen müssen. Auch hier finden wir Parallelen zu unserem Leben heute. Gott hat alles in der Hand. Auch dann wenn Regierungen und Völker nichts nach ihm Fragen. Und er lässt es zu, dass sein Volk, das ist in der heutigen Zeit seine Gemeinde leiden muss und mit Füßen getreten wird. Denn es war nicht so, dass es zur damaligen Zeit keine Gottesgläubigen Menschen gab. Daniel und seine Freunde sind uns ein gutes Beispiel. Doch sie waren nicht einfach verschont vor dem. Nein, sie lebten in den damaligen Umständen und hatten mit denen zu kämpfen, wie wir in unsern Umständen leben. Und die sind nicht immer nur einfach. Doch Gott hat alles in der Hand. Er entscheidet wer wieviel Macht bekommt. Er entscheidet darüber was er an uns herankommen lässt und was nicht. Vergessen wir das niemals. Denn diese ersten Worte in Vers zwei sind der Schlüssel im Buch Daniel. Und sie sind auch der Schlüssel für unser Leben.

Daniel 1,3-7. Hier haben wir das Anforderungsprofil um bei Nebukadnezar die dreijährige Ausbildung zu machen. Das zeigt uns die Spannung auf, zwischen Reich Gottes und Reich dieser Welt. Die Massstäbe, welche Nebukadnezar hier setzt sind an Weltlichkeit nicht zu überbieten. Richtige Abstammung, jung, gesund, schön, einsichtig, weise, klug, verständig und den richtigen Namen. Wer das erfüllte war fähig am Königshof zu dienen. Was für ein Kontrast zu der Gemeinde Gottes. Jesus der immer wieder alle zu sich eingeladen hat. Er der gekommen ist für die Beladenen, die Benachteiligten, die Kranken und Schwachen. Und in dieser Spannung haben wir Christen zu leben. Immer wieder mal höre ich den Spruch, je dunkler die Welt, umso heller leuchtet das Licht. Das ist wahr, doch das Licht wird immer wie mehr in die Ecke gedrängt. Doch hier muss klar gesagt sein. Das ist nicht das erste Mal in der Weltgeschichte. Sondern das haben sie zur Zeit der Bibel immer und immer wieder erlebt. Als Christ müssen wir Stellung beziehen. Denn

wir haben in vielem andere Massstäbe als diese Welt. Und es ist unsere Aufgabe, uns immer wieder daran zu erinnern. Denn die Massstäbe dieser Welt prägen uns. Darum ist es so wichtig, dass wir uns Zeit nehmen in Gottes Wort zu lesen. Nach seinen Werten zu forschen und nach seinem Willen zu fragen. Damit wir in den Entscheidenden Situationen uns klar auf das Fundament von Jesus Christus stellen können. Darin ist uns Daniel ein grosses Vorbild.

Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den dieser trank, nicht unrein machen wollte, und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht unrein machen müsste. Daniel 1,8 Dieser Satz hat mich in letzter Zeit begleitet. Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich nicht unrein machen wollte. Daniel hatte eine Grenze gesetzt wo er sagte: Bis hierher und nicht weiter. Und da brauchte es die ganze Überzeugung. Dieser verschleppte Ausländer, hatte tatsächlich die Frechheit zu sagen: Ich esse nicht von der Speise des Königs, auch trinke ich nicht den Wein von ihm. Denn das kann ich mit meinem Glauben an meinen Gott nicht verantworten. Können wir uns diese Situation vorstellen? Der Verschleppte Ausländer vor dem Obersten Angestellten des Königs. Für Daniel geht es hier um alles. Wenn der Kämmerer im nicht wohlgesinnt ist, dann hat er alles verspielt.

Hier möchte ich dir die Frage stellen: was nimmst du dir im Herzen vor? Wo ist deine Grenze, wenn es darum geht Dinge zu akzeptieren und zu tun, die gegen Gottes Willen sind. Es liegt mir nichts daran einen auf Panik zu machen. Doch eins müssen wir uns bewusst sein. Der Druck auf uns Christen wird zunehmen. Das ist auch eine Prophetie Gottes. Was nehme ich mir im Herzen vor? Ich wünsche mir, dass wir den Mut haben, wie Daniel hinzustehen für Gott und sein Reich. Ich wünsche mir dass wir aus dem Glauben an Jesus die Zuversicht und Klarheit haben zu erkennen wo wir gefordert sind. Und dass wir total darauf vertrauen können, dass auch in der heutigen Zeit, wie zurzeit von Daniel nichts passiert was Gott nicht zulässt. Und dass es unser tiefster Herzenswunsch ist, Gott treu zu folgen. Auch wenn es uns alles abverlangen wird. Jesus war bereits bei den Jüngern nicht sonderlich romantisch, wenn es um seine Nachfolge ging.

Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wenn jemand mein Jünger sein[15] will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen[16]. 25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Matthäus 16,24+25

Möge Gott uns Kraft und Mut geben ihm von ganzem Herzen nachzufolgen. Amen.



Korps Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)
Säntisstrasse 42
8580 Amriswil
071 411 16 71
erhard.josi@heilsarmee.ch
amriswil.heilsarmee.ch